

# Verkehrssicherheit gegen existenzielle Ängste

Die Friedrichstraße wird zu empfindlichem Thema. Eine Entscheidung im Gemeinderat steht weiter aus.



Es war vor knapp zwei Wochen, als Stadtrat Andreas Nachbaur (SPD) jüngst mit dem Rad die Friedrichstraße Richtung Luisenstraße entlang fuhr. Am Eingang der Straße parkten Pkw, jeweils links und rechts. „Mir kam dann ein Auto entgegen“, erinnert er sich. Dann wurde es eng: Nachbaur geriet zwischen das in Fahrtrichtung links geparkte und das einfahrende Auto. Eine unangenehme Situation – die unglücklich hätte enden können, denn eben diese Stelle ist eine Gefahrenzone, hat eine Verkehrsschau am 23. März ergeben. Trotzdem hat sich dort bis heute nichts geändert. Denn die Situation ist heikel, in mehrfacher Hinsicht.

Sicherheit: Straßenverkehrsamt und Polizei hatten nach der Verkehrsschau „verschiedene Lösungsansätze dargestellt“, wie es seitens des Landratsamts Schwarzwald-Baar heißt. Details sind nicht bekannt. „Aktuell gehen wir davon aus,

dass die Stadt Bad Dürrhein hinsichtlich der Friedrichstraße in zirka ein bis zwei Monaten eine weitere Verkehrsschau durchführen möchte“, sagt Heike Frank, Sprecherin des Landratsamts. Im Zugzwang sei die Stadt rechtlich nicht. „Bei der Friedrichstraße handelt es sich um einen verkehrsberuhigten Bereich. Das heißt, dass dort verkehrsrechtliche Änderungen im Einvernehmen mit der Gemeinde erfolgen, da es sich bei diesen Bereichen um geschwindigkeitsbeschränkte Zonen handelt“, so Frank. Heißt: Eine Veränderung dort kann nur mit dem Landratsamt und der Gemeinde zusammen umgesetzt werden. Der Antrag wurde zwar zurückgestellt, sagte Bürgermeister Walter Klumpp bei der jüngsten Gemeinderatssitzung. „Er ist aber nicht vergessen“, betonte er, nachdem Nachbaur sich danach erkundigte hatte. Klar müsse eine provisorische Lösung her. Im Zuge der Sanierung der Bahnhofstraße, diese ist für 2019 geplant, soll dann auch die Stelle überarbeitet werden. „Bis die Bahnhofstraße saniert werden kann, muss erst die neue Irma stehen“, erinnert Nachbauer. Das könne noch eine Weile dauern. Dass noch immer nichts am Eingang der Friedrichstraße passiert ist, ist eine für ihn besorgniserregende Situation. „Die körperliche Unversehrtheit von Menschen wird da gegen wirtschaftliche Interessen abgewogen“, sagt er. Dass bislang an dieser Stelle noch keine gravierenden Unfälle passiert sind, ist für ihn kein Argument, weiterhin nichts zu tun. Bis zur Sanierung müsse schnell eine provisorische Lösung her, sagt er. Passiert an der Stelle ein Unfall, könne laut Nachbaur zudem die Stadt haftbar gemacht werden, weil sie, wohlwissend, dass es sich um eine gefährliche Stelle handelt, nichts unternommen hat.

Einzelhandel: Aus der Perspektive des Einzelhandels, hat die Friedrichstraße eine weitere Dimension, denn die Situation vieler Händler ist heikel. „Manche Einzelhändler im Stadtzentrum sind am Limit“, sagte Gewerbevereinsvorsitzende Tamara Pfaff bereits im Mai. Zu einem großen Teil liege das an den hohen Mieten, die die Hausbesitzer für die Läden verlangen. Und: „Viele Ladenbesitzer verlangen eine hohe Pacht, sind aber nicht bereit, ihre Läden zu modernisieren.“ Den Pächtern blieben dann nur wenige Möglichkeiten, ihre Geschäfte aufzuwerten. Und der Großteil der Kunden im Stadtzentrum sei älter. „Da ist doch jeder froh, wenn er so nah wie möglich parken kann.“ Darüber hinaus schaffe die Streichung der Parkplätze vor dem Café Flair eben nicht mehr Sicherheit. Sie führe eher dazu, dass der Verkehr dort noch schneller werde als er schon jetzt sei. „Den meisten ist nämlich gar nicht bewusst, dass das ein verkehrsberuhigter Bereich ist“, so die Vorsitzende. Die Beschilderung sei viel zu unauffällig. Während der Sanierungsarbeiten an der Bundesstraße 27/33 in den Sommermonaten kam dann die Katastrophe für viele

Händler: Nach einer Panne bei der Stadt hatten Umleitungsschilder in die Innenstadt gefehlt, Beschwerdeanrufe versandeten. Viele Händler hatten massive Einnahmeeinbußen, manche um bis zu 30 Prozent. Hinzu kommt die Forderung vieler Einzelhändler nach einem Citymanager, als Schnittstelle zwischen Handel und Stadt. Mit der Streichung der fünf Parkplätze, eine Zahl, die eher klein scheint, kommen damit einige Belastungen zusammen.

Stadtverwaltung: Untätig bleibt die Verwaltung nicht, ihre Lösungsansätze sind aber zur längerfristigen Umsetzung geplant: „Wir müssen klären, ob wir eine solche Stelle im Rahmen der Gesamtfinanzierung schaffen können“, sagte Klumpp zum Thema Citymanager vor zwei Wochen mit Blick auf die Haushaltsgespräche Ende des Jahres. Citymanagement wäre ein Teil des Aufgabenbereichs eines Wirtschaftsförderers. Derzeit werde dies zu einem sehr geringen Prozentwert mit der Stelle von Wirtschaftsförderin Linda Letulé abgedeckt. Über kurz oder lang sei aber mehr Personal notwendig. Der Gemeinderat hat sich zudem im Juni dafür ausgesprochen, die Quartiersgemeinschaft zu unterstützen. Dabei sollen die Ladeneigentümer in die Verantwortung für eine attraktive Innenstadt genommen werden.

## Die Lage

Im März waren sich die Fraktionen noch einig, dass die Stellplätze gestrichen werden müssen. Vor der Gemeinderatssitzung, in der es um die Streichung ging, schlossen sich fast alle Händler zusammen und signalisierten mit einer Unterschriftenliste, dass sie Streichung ablehnen. Sie fürchten Einnahmeeinbußen mit jedem Parkplatz, der in der Straße abhanden kommt. Der Antrag im Rat wurde daher vertagt.